



KINDLICHE SEXUALITÄT

- vom Doktorspielen und der Notwendigkeit,
die eigene Intimsphäre kennenzulernen

Judith Sinnhuber (2020)

Sexualität als menschliches Grundbedürfnis von Geburt an

Kindliche Sexualität

- spielerisch, spontan
- Erleben des Körpers mit allen Sinnen
- egozentrisch
- Wunsch nach Nähe & Geborgenheit
- Unbefangenheit
- sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen

≠

Erwachsenensexualität

- absichtsvoll, zielgerichtet
- auf genitale Sexualität ausgerichtet
- beziehungsorientiert
- Verlangen nach Erregung & Befriedigung
- Befangenheit
- Bewusster Bezug zu Sexualität

Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes

pränatal:

Ausbildung der primären Geschlechtsmerkmale

zyklische Ausschüttung weiblicher Geschlechtshormone

Säuglingsalter (1. Lebensjahr):

körperliches Wohlbefinden beim Saugen, bei zärtlichen Berührungen

zufällige Erektion bzw. Austritt von Scheidenflüssigkeit möglich

Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes

Kleinkindalter (2. + 3. Lebensjahr):

Interesse am eigenen Körper und dem anderer Personen

gezielte Erforschung der eigenen Genitalien

Geschlechtsidentität: grundlegendes Wissen um eigene biologische Geschlechtszugehörigkeit

Entwicklung des Geschlechtsrollenverhaltens

Bezeichnungen für Genitalien

- oft von anderen Teilen des Unterleibes/Ausscheidungen abgeleitet (z.B. Popo, Pipi)
- Mädchen werden weniger und weniger differenzierte Begrifflichkeiten angeboten

Zeigelust Kindern und Erwachsenen gegenüber

Interesse an Körperausscheidungen und bewusstes Festhalten/Loslassen als lustvolle Erfahrung

Erwerb sozialer Regeln und Normen

Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes

Kindergartenalter (4. - 6. Lebensjahr):

Geschlechtsstabilität: Wissen um das eigene biologische Geschlecht

Geschlechtskonstanz: Wissen um die Unveränderbarkeit des eigenen biologischen Geschlechts

klare Vorstellung davon, „was ein Mädchen/Bub tut und was nicht“

Austesten beider Geschlechtsrollen (Verkleiden, Schminken)

Interesse an der Fortpflanzung

gezielte *Selbststimulation* als Mittel zu Beruhigung/Entspannung/Wohlfühlen möglich

Entwicklung von *Körperscham* in Bezug auf Sichtbarkeit der Geschlechtsmerkmale bzw. des Ausscheidungsvorgangs (sozialisiert)

innige Freundschaften mit beiderlei Geschlecht – „Verliebtheit“, Eifersucht

Faszination an „schmutzigen“ Wörtern – Grenzen ausloten

Höhepunkt der sexuellen Aktivität in der frühen Kindheit (*Doktorspiele*: 30 – 40%)

Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes

danach:

kontinuierlicher Rückgang der sexuellen Aktivität – unklar: Nimmt die Häufigkeit ab oder wird sexuelle Aktivität vor Erwachsenen verborgen?

gleichgeschlechtliche Spielpartner werden bevorzugt

Gegen Ende der Volksschulzeit erwacht das sexuelle Interesse erneut.

erste Verliebtheit

Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes

Das Ausmaß der sexuellen Aktivität unterscheidet sich von Kind zu Kind und im zeitlichen Verlauf.

Sexuelle Neugier und sexuelles Wissen sind abhängig von Gelegenheiten (z.B. sich und andere Familienmitglieder nackt zu erleben).

Die persönliche Einstellung zu Sexualität ist nicht angeboren, sie wird sozialisiert.

Damit Sexualität zu einem positiv besetzten Lebensbereich wird, braucht das Kind Bezugspersonen, die ihm Orientierung geben:

- Wie darf sich sexuelle Neugier im sozialen Kontext ausdrücken?
- Körperliche Selbstbestimmung (Muss ich der Oma ein Bussi zur Begrüßung geben?)
- Wie wird auf sexuelle Übergriffe reagiert?

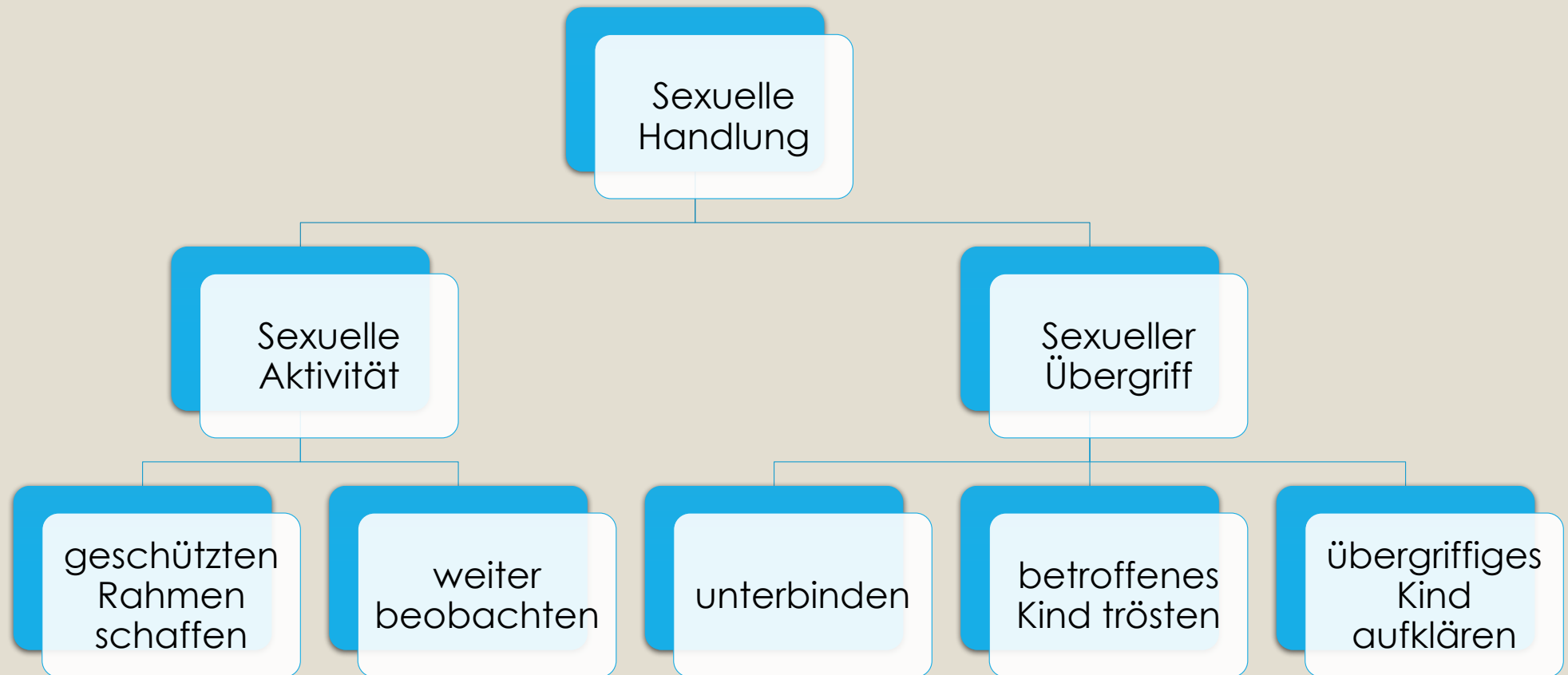
Sexuelle Übergriffe unter Kindern

„Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.“ (Freund 2015, S. 26)

häufige Gründe für Machtgefälle: Altersunterschied, Position innerhalb der Gruppe, Geschlecht, sozialer Status der Eltern, Behinderung, Migrationshintergrund

Sexuelle Übergriffe unter Kindern um jeden Preis verhindern zu wollen, ist unrealistisch!
Nicht jede sexuelle Handlung unter Kindern ist zwangsläufig schädigend.

Sexuelle Aktivität oder Sexueller Übergriff?



Pädagogische Intervention bei einem sexuellen Übergriff unter Kindern

betroffenes Kind

- Glauben schenken!
- trösten
- von jeder Mitschuld freisprechen
- versichern, dass alles getan wird, um weitere Übergriffe zu unterbinden

übergriffiges Kind

Das übergriffige Verhalten

- beschreiben
- als Unrecht bewerten
- für die Zukunft strikt verbieten

Das Kind soll sich jedoch nicht abgewertet fühlen.

Motto: In der Sache geklärt, als Person gestärkt!

Je nach Art des Übergriffes sollten dem übergriffigen Kind vorübergehend adäquate einschränkende Maßnahmen auferlegt werden.

Literatur

Freund, Ulli (2015): Pädagogischer Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern. Eine Facette des Kinderschutzes im Kita-Alltag, in: *frühe Kindheit. die ersten sechs Jahre*, Jg.18, Nr. 06/15, S.22-28.

Grossmann, Karin (2015): Verführung zu unfreiwilliger Sexualität in Bindungs- und vertrauten Beziehungen, in: *frühe Kindheit. die ersten sechs Jahre*, Jg.18, Nr. 06/15, S.16-21.

Maywald, Jörg (2015): *Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten*. 2. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder

Schuhrke, Bettina (2015): Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes. Eine Betrachtung aus der Perspektive empirischer Forschung, in: *frühe Kindheit. die ersten sechs Jahre*, Jg.18, Nr. 06/15, S.50-55.